

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Handwritten note: 1. Entschleunigung der Ybbs

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Annoncen-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen (Häufungen) werden das erste Mal mit 3 Kr. und jedes folgende Mal mit 3 Kr. pr. Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugspreis für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .—90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 Kr. berechnet.

Nr. 8. Waidhofen a. d. Ybbs, den 25. Februar 1893. 8. Jahrg.

Die Düngung.

Bei den großartigen Interesse, das man in unserer kapitalansüchenden Zeit der Landwirtschaft entgegenbringt, dürfte es einem großen Theil unserer geehrten Leser nicht unangelegen sein, einen Artikel über Düngung zu Gesicht zu bekommen.

Die älteste Art der Düngung ist die mit Stallmist. Sie ist wirksam, insofern sie dem Boden nicht einzeln, sondern die ganze Reihe von Stoffen zuführt, welche die Pflanze zu ihrer Ernährung bedarf, außerdem aber bietet sie den großen Vortheil, daß sie den Boden, vermittelt des im Mist enthaltenen Strohes oder Streues, locker, also den Witterungs-Einflüssen zugänglich macht und ihm eine große Menge verwesbarer Bestandtheile zuführt, die bei ihrer Zersetzung Humus erzeugen. Die Humus-Säuren aber und die bei der Zersetzung sich entwickelnde Kohlensäure sind es, welche die im Boden vorhandenen Mineralstoffe löslich machen und als Nährstoffe den Pflanzen zuführen. Da diese Wirkungen des Stallmistes nicht leicht zu erzielen sind, so wird derselbe auch immer die Grundlage jedes richtig geleiteten Wirtschaftsbetriebes bleiben.

Die Stallmistdüngung allein aber genügt nicht, sobald der Landwirth im Mist den Boden nicht alles wieder ersetzt, was er ihm entzogen hat.

Mit jedem Getreidekorn, das wir ernten, mit jedem Strohhalme, mit jeder Kartoffel u. c., entziehen wir unserem Ackerboden eine bestimmte Menge von mineralischen Nährstoffen und der Ackerboden müßte mit der Zeit verarmen, wenn wir ihm dafür keinen Ersatz bieten wollten. Dieser Ersatz für die dem Boden entzogenen mineralischen Nährstoffe erfolgt einerseits durch die Verwitterung der im Boden vorhandenen Mineralstoffe, andererseits durch die Zufuhr von Außen, durch die Düngung.

Wir fragen nun: „Welches sind die wichtigsten Stoffe die unsere Culturgewächse zur Ernährung bedürfen?“

Die Antwort hierauf ist: Phosphorsäure, Stickstoff und Kali. Die Phosphorsäure führen wir dem Boden zu in den Superphosphaten, im Knochenmehl im Thomasmehl: den Stickstoff in den Stickstoffsuperphosphaten, im gedämpften Knochenmehl, im Stalldünger und der Jauche, in den Ammoniaksalzen und Chilisalpeter, — das Kali in den Kalisuperphosphaten und in reinem Chlorkali oder auch im Kainit u. c.

Wir wollen nun weiter fragen: „Enthält der Stalldünger diese drei Bestandtheile oder nicht?“ Diese Frage beantwortet sich dahin, daß der Stalldünger in der Regel

genügend reich ist an Stickstoff und Kali, doch ist sein Gehalt an Phosphorsäure sehr gering. Der Stalldünger ist deshalb arm an Phosphorsäure, weil der Landwirth in den Knochen des verkauften Viehes und in der Milch sowohl, wie in dem verkauften Getreide viel Phosphorsäure nach Außen abgibt, ohne dafür immer Ersatz zu schaffen. Die Praxis hat dies gerade in unseren bäuerlichen Betrieben ganz auffällig bestätigt, denn überall dort, wo noch keine Kunstdüngermittel zur Verwendung gekommen waren, hat sich die Phosphorsäure-Düngung und besonders die Düngung mit Superphosphaten und Knochenmehl ausgezehret bewährt, ein deutlicher Beweis, daß der Boden unseres bäuerlichen Grundbesitzes vielfach arm oder verarmt an Phosphorsäure ist.

Der Stalldünger besteht aus den festen und flüssigen Ausscheidungen der Hausthiere und dem Streumaterial. Der Werth dieses Düngers ist ein sehr verschiedener, stets fehlt demselben aber die Phosphorsäure, welche in den Knochen des Viehes, in der Milch und in den Feldfrüchten entzogen wird, und wenn nun Jahrhunderte lang nicht mit Phosphorsäure gedüngt wurde, so ist es nicht zu verwundern, daß die meisten Aecker und besonders die Wiesen daran verarmt sind. Vom größten Einflusse auf die Güte des Stalldüngers ist der Ernährungszustand des Thieres: „Schlecht gefuttert, schlecht gebuttert, schlecht gedüngt.“

Ebenso wichtig ist die richtige Behandlung des Stalldüngers im Stalle, auf der Düngstätte und auf dem Felde so muß es die Aufgabe jedes denkenden Landwirthes sein, Verluste an Stickstoff zu vermeiden, welcher sich bei der Zersetzung des Stalldüngers verflüchtigt, wodurch dem Stalldünger sein werthvollster Bestandtheil entzogen wird. Es geschieht dies am besten durch Einstreuen von Superphosphat im Stalle und zwar 1/4 Kilo täglich per Stück Rindvieh oder Pferd. Auf gleiche Weise schützt man die Jauche — das flüssige Gold des Landmannes — welche leider noch so oft unbenehmt in den Dorfbach rinnt, vor Stickstoff-Verlusten, durch Zusatz von Superphosphat.

Wenn wir nun zur Besprechung des künstlichen Düngemittels übergehen, so fragen wir uns zunächst: „Worin besteht der Unterschied zwischen Stalldünger und Kunstdünger?“ Der Unterschied besteht hauptsächlich darin, daß dem Kunstdünger in der Regel größere Mengen humusbildender Bestandtheile fehlen, und er auch nur einen oder einige der wichtigsten mineralischen Nährstoffe enthält. Es besteht die Aufgabe des Kunstdüngers vorwiegend darin, dem ungenügenden Nährstoff-Gehalt des Stalldüngers aufzuhelfen, und wird er daher mit vollem Recht als Hilfsdünger bezeichnet.

Obwohl der Kunstdünger nur wenig humusbildende Bestandtheile enthält, so ist er doch der wohlfeilste Humusvermittler, bezw. Anreicherer, durch Bildung größerer Strohmassen und Wurzelrückstände; erstere geben mehr Stallmist, letztere bleiben auf dem Acker. Mit einer billigen Phosphorsäure und Kalidüngungsgallein gedeihen alle Wiesengräser und Futterpflanzen, wie Klee, Lupinen, Wicken u. c. — sie können als grüne Pflanzen eingepflückt, den Stallmist in allen seinen guten Eigenschaften erzeugen. (Gründüngung.)

Durch eine gute Kali-Superphosphate Düngung sind die Wiesen, Kleefelder u. c. mit verhältnismäßig sehr wenigen Geldausgaben auf doppelten Ertrag zu bringen.

Warum nun stehen noch immer viele Landwirthe der Verwendung des Kunstdüngers ferne?

Redet man einem Landwirth, welcher sich gegenüber der neuen Wirtschaftsweise ablehnend verhält, zu, einen Versuch mit Kunstdünger zu machen, so wird man gewöhnlich die Antwort erhalten: „Ich will von dem hiesigen Zeug nichts wissen, mein Vater und mein Großvater sind auch ohne künstlichen Dünger ausgekommen und es ist ihnen dabei besser gegangen als mir.“ Ist dieser Einwand berechtigt? Sehen wir uns doch einmal diese so viel gelobte „gute Zeit“ etwas eingehender an. Der Bauer besaß damals allerdings durchschnittlich mehr Land als heute, wo die Einwohnerzahl in vielen Dörfern um das Doppelte und Dreifache gestiegen ist. Auch waren die persönlichen Bedürfnisse geringer, sowie die Löhnung ganz unverhältnismäßig geringer als heute; die Hauptlasten waren Naturalabgaben, welche im Verhältnisse zur Ernte erhoben, weniger drückten und haares Geld nicht verlangten. Gefellige Vereine, Feuerwehr, Veteranen u. c. gab es nicht. Eisenbahnen kannte man nicht. Baargeld war daher überhaupt weniger nöthig und daher wurden auch weniger Erzeugnisse aus der Wirtschaft verkauft, Stroh und Heu gar nicht, Frucht nur wenig, fast die ganze Ernte kam wieder dem Acker zugute. So gab sich damals der Bauer mit Erträgen von seinen Feldern zufrieden, die wir heute vielleicht für eine Mißernte halten würden. Es ist ein großer Irrthum, zu glauben, daß der Durchschnittsertrag des Bodens in der „guten alten Zeit“ höher gewesen ist als heutzutage.

Der österreichische Bauer früherer Jahrhunderte konnte sich mit einem solchen Ernteertrag zufrieden geben, er konnte sich noch erlauben, ein Drittel, ja selbst die Hälfte seines Bodens alljährlich brach und ertraglos liegen zu lassen, er konnte auch den Mist, den das Vieh beim Weidegange verlor, und den Stickstoff, der mit der Jauche in den Bach floß, entbehren und doch bestehen.

Die Zunahme der Bedürfnisse hat schon vor hundert Jahren den Landmann dazu gezwungen, das Brachfeld aus-

Das Unwetter im Jänner 1893 und die Wiener Zeitungsberichte.

(Eine harmlose Plauderei des „Bote von der Ybbs“)

Es wird sicherlich niemand leugnen, daß das Wetter im Jänner a. e. ein derart abnormes gewesen ist, wie man es seit langen Jahren nicht mehr in so großen Unterschieden und raschen Wetterstürzen zu beobachten Gelegenheit hatte. Schneestürme, heftige Regengüsse, abnorme Kälte, dann wieder orkanartige Stürme, sie wechselten in allzurascher Reihenfolge mit einander ab und äußerten sich in Massenkrankheiten bei einem Theile der Wiener Bevölkerung, welche eben bei jedem Wind und Wetter das schützende Dach zu verlassen gezwungen ist, um hinauszustürmen ins feindliche Leben im Kampfe um das tägliche Brod.

Noch ärger aber als das Wetter, trieben es manche Correspondenten einzelner Wiener Blätter, welche ja Sensation haben müssen um jeden Preis und es ist wirklich erstaunlich, daß es Blätter gibt, welche allen und jeden auch den schier greisbarsten Uebertriebenheiten Raum in ihren Spalten geben, wenn damit nur der Sensation Stoff zur Ausfüllung mehrerer Spalten gegeben wird. Als fleißiger Leser des „Bote von der Ybbs“ ist mir auch nicht eine Stelle in der Nr. 7 desselben unter der Rubrik „Eigenerichte“, St. Valentin, 15. Februar 1893 entgangen, worin es wörtlich heißt: „Die von mehreren Wienerzeitungen gebachten Nachrichten, daß der Erlaufstau soll heißen Erlaubach, den Ort St. Valentin vollständig überschwemmte und der Verkehr vom und zum Bahnhofe nur mittelst Zillen erfolgen konnte, entbehrt der Wahrheit; es müßte denn der

Berichterstatter die Pflücken, welche sich regelmäßig während des Thauwetters oder eines ausgiebigen Regens einstellen, für eine Ueberschwemmung angesehen haben, wozu wohl viel Phantastik gehört. Der geehrte Einsender sagt ganz richtig, daß dazu sehr viel Phantastik gehört, eine „Pflücke“ für eine Ueberschwemmung zu halten. Ja da steckt eben der Faken! Die Herren Correspondenten der Wiener Sensationsblätter machen eben sehr stark in Phantastik und da Gedanken Worte und Worte Zeilen, letztere sogar Spalten geben und schließlich letztere nach Ausdehnung und Zahl honorirt werden, Correspondenten aber eben ein sehr begreifliches Interesse an letzterem schänden Mammon haben, da er ja dazu da ist, um ihre werthe, der Menschheit nach ihren höchst eigenen, eingebildeten Begriffen so höchst notwendige Persönlichkeit möglichst lange wohl conservirt und bei guter Laune zu erhalten, so erscheint es wohl sehr begreiflich, daß es einem solchen Sensationsblatt-Correspondenten nicht darauf ankommt, einen Bach zum Fluß, letzteren zum Strom avancieren zu lassen und es ihm auch keine Gewissensskrupel macht, wenn statt 1/2 Meter hohem Wasserstande das Wasser gleich bei den Dachlufen der Häuser herausnimmt und ob der Schnee haushoch oder gleich thurmhoch liegt. Ja meine verehrtesten Leserinnen und Leser des Bote von der Ybbs, so werden sie sich vielleicht fragen: „Ja es muß doch jemand in der Redaktion diese Berichte lesen und auf ihre Richtigkeit prüfen? Sollte man glauben wenigstens, aber es happens auch hier mitunter. Vielfach fehlt es selbst an dem richtigen Urtheile, manche Schriftleiter stehen selbst mit der lieben Heimatstunde auf gespanntem Fuße und so wundert es den Verfasser heutiger harmloser Plauderei durchaus nicht, wenn der arme Erlauf- (Erlauf)stau aus dem Scheibbsbezirke sich trotz des miserablen Wetters es sich nicht

verdrießen ließ, den kleinen Abstecher per Bahn von Pöchlarn nach St. Valentin zu machen und dort Bahnhof und Ort zu überschwemmen, ja es hätte mich gar nicht gewundert, wenn es in einem Privattelegramm der Wiener Blätter geheißen hätte: das Wasser reicht vom Stadthor zu Steyr in Oberösterreich bis St. Valentin Bahnhof und von hier über Strengberg nach Wallsee, so daß ein directer Zillenverkehr Stadt Steyr via Bahnhof St. Valentin nach Wallsee an der Donau möglich ist. Das wäre ebenso abnorm gewesen als das heutige Wetter im Jänner und es hätte sich vielleicht nicht einmal jemand gefunden, um dieser Quintessenz moderner Sensationsjournalistik die gebührende Abfertigung zuzuschicken. Es gereicht aber den Provinzialblättern nur zur Ehre, wenn sie solche „Enten“ in das gehörige Licht setzen, damit die P. T. Wiener Redaktionen sehen, daß man denn doch nicht jede plumpe Lüge ungestraft und unberichtigt in die Welt hinausposaunen darf.

Auch der Zeitungsbericht, daß auf dem Wege von Tünnitz nach Mariaszell mehrere Fuhrwerke von einer Schneelawine verschüttet wurden und dabei u. a. auch zwei Kutscher verunglückt seien, hat sich als vollständig erlogen erweisen. Trogdem es aber erwiefen war, daß das Geschehniß nicht wahr sei, brachte das bekannte Illust. Wr. Extrabl. ein scharf anzusehendes Bild, in welchem naturgetreu das Malheur copirt erschien. Leider hat das Blatt vergesse anzuzeigen, wie es dem Zeichner möglich gewesen ist, gerade in dem Momente als die Lawine lösging das Bild zu zeichnen, er muß unbedingt früher von der Lawine verständigt worden sein, daß selbe im Begriff stehe, zwei Kutscher sammt Fuhrwerk zu verschütten.

Doch pardon! Da haben wir ja wieder die Phantastie des Blattes und dessen Correspondenten. Ich habe mir selbst

reisenden Absatz fand. — Möge der rührige Verein ein heißersehntes Ziel, eine eigene Turnhalle, nun auch erreichen und werden alle Freunde und Gönner der Turnerei gebeten, ihr Scherlein hiezu beizutragen. ... Herr Lehrer J. Schedl in Haag kommt als Lehrer nach Ybbs.

Ufchbach, den 23. Februar 1893. (Patriotische Feier). Der 40jährige Gedenktag der glücklichen Abwendung des Mordattentates auf Se. Majestät, den Kaiser, ... Herr Franz Plaim an der Spitze, der Militär-Veteranenverein, die freiwillige Feuerwehr von Ufchbach ...

Verschiedenes.

Alt-Wien in Chicago. Nach der amerikanischen General-Consul Herr Julius Goldschmidt nicht nur die Verlängerung der Concession für „Alt-Wien“, welche bereits am 1. Februar hätte verfallen sollen, sondern auch eine Ersetzung des Bautermines in dankenswerther Weise ...

Der Schmuck, welchen die deutsche Kaiserin auf dem Subscriptionsballe im Berliner Opernhause trug, erregte nicht nur die allgemeinste Bewunderung, sondern auch von zweien der ersten Juweliere in Berlin, die auf dem Balle Gelegenheit hatten, den Schmuck genauer zu betrachten, mit den Worten: „So etwas habe ich noch nicht gesehen“ als etwas Außergewöhnliches bezeichnet. ...

der getragen werden. In dieser Weise wurde sie schon von der Kaiserin Augusta verworfen. Außer dieser Plaque existirt aber noch eine andere größere, welche die Kaiserin ebenfalls häufig trägt, eine Agraffe, welche Kaiser Wilhelm I. als Prinz von Preußen bei jenen berühmten Feste der Weißen Rose am Hut getragen hat, und die damals aus Steinen des Schages zusammengestellt worden war.

Eine historische Linde ist die alte „Spital-Linde“ von Freiberg in Sachsen, die dort auf dem freien Plage vor dem St. Johannispital und neben der St. Johanniskirche steht, uralt, über 1000 Jahre alt, wie der Volksmund sagt. Obwohl mehrere ihrer Aeste abgestorben ...

Von einem Wachtposten erschossen. In der Nacht vom 18. Februar stand in Wien vor dem „Neugebäude“, einem militärischen Depot, der Infanterist Kopecek auf Posten. Gegen 1/2 11 Uhr bemerkte er trotz dichten Nebels, daß in einer Entfernung von ungefahr 10 Schritten eine Gestalt längs der Mauer sich an ihn heranschleiche. Augenblicklich nahm der Soldat das scharfgeladene Mannlicher-Gewehr „fertig“ und rief vorchriftsmäßig den herankommenden Mann an: „Halt! Wer da!“ Er erhielt aber keine Antwort, obwohl er noch weitere drei Mal den Mann, der stets um einen Schritt vorrückte, anrufen hatte. ...

Eine furchtbare Explosion hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, am 13. Februar in Warschau ereignet. Die Sklewoja-Straße soll auf eine Länge von 40 Fuß hin vollständig zerstört worden sein, gerade in dem Augenblicke, als ein aus einem großen Theile der Truppen der 11. Brigade zusammengesetzter Leichenzug, der einem jungen Offizier die letzte Ehre erwies, die Straße durchschritt. ...

Vom Böhertisch.

„Der Stein der Weisen“ veröffentlicht in seinem sechsten erschienenen 5. Hefte viele lehrwürdige Aufsätze, unter welchen diejenigen über den „Briestaubensport“, die „Zimmerheizung mit Gasfen“, die „Oberfläche des Mars“, das „Bolareis“, den „Palmographen“ und den „Holzbetrieb auf dem St. Lorenzflusse“ besonders hervorzuheben sind. ...

Von der Zeitschrift: „Die Woche“, von Döry's Journal-Verlag in Wien ausgegeben, erschien sechsten Nr. 355 des 12. Jahrganges für 1893 mit folgendem Inhalt: Dr. Gustav Groß in Versicherungsausschüsse des Abgeordnetenhauses. ...

Briefkasten der Schriftleitung. Unsern Briefkasten in Ufchbach, Göstling, Haidershofen, Amstetten, und Ybbs, sagen wir für die gütige Zusage der Berichte unsern besten Dank, mit der Bitte, uns recht oft mit Einlieferung von Berichten zu beehren. Briefkasten der Administration. Herrn J. Sch. in Brunn. Ihr Abonnement auf unser Blatt hat am 31. Jänner d. J. geendet.

Eingesendet.

Die hochachtungsvoll gefertigte Vereinsleitung erfüllt hiemit die angenehme Pflicht, Allen hochgeehrten Herren Funktionären für die so ehrenvolle Auszeichnung bei der am 19. Februar d. J. stattgefundenen Gedenkfeier, den tiefgefühlten und unbegrenzten Dank mit der ergebensten Bitte auszudrücken, dem Vereine auch fernerhin Ihre gütige Unterstützung und freundliches Wohlwollen angedeihen zu lassen. Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Februar 1893.

Hochachtungsvoll für die Vereinsleitung des Militär-Veteranen-Vereines. Josef Wahsel.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich sendet direct an Private schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und Zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. 1



Se. Kneipp.

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswert für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. Ueberall zu haben. 1/2 Kilo à 25 kr.

Bei acuten fieberhaften Krankheiten

so namentlich bei Typhus, Dyphteritis, Scharlach, Blattern Masern, bewährt sich der natürliche



nicht nur als Erfrischungstrank, sondern auch als Heilwasser weil die in ihm enthaltene kohlen-sauren Alkalien auf die Schleimhäute der Verdauungs- und Athmungsorgane günstig einwirken.

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad. Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESE Wwe., Kaufmann Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with 6 columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter 21. Februar., Steyr pr. 100 Klg. 23. Februar., St. Pölten pr. 100 Kiloqramm 23. Februar., and two columns for prices in fl. and kr.

Victualienpreise

Table with 4 columns: Item name, Waidhofen 21. Februar., Steyr 23. Februar., and two columns for prices in fl. and kr.

Danksagung.

Für die so herzliche Theilnahme, welche uns während der Krankheit unserer theuren Gattin und Mutter, der Frau

Victoria Schröckensuchs,

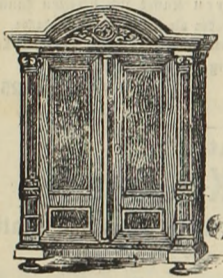
für die so zahlreiche Betheiligung an deren Leichenbegängnisse, ebenso allen Jenen, welche den Sarg mit Blumenkränzen schmückten, welche Kundgebung unseren Schmerz über den erlittenen herben Verlust einigermassen milderte, fühlen wir uns verpflichtet, den tiefgefühltesten Dank abzustatten.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Waidhofen an der Ybbs,
den 25. Februar 1893.

Eine Decimalwaage,

Gewicht auf 3000 Kilo ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes. 907 3-1



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler 965 8-1
Linz. Marienstrasse 10, Linz.

Übernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vorzüglichen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nussbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.

J. Heilmann,

Clavierstimmer aus Wien, 897 2-2

gibt bekannt, daß er Ende Februar hier eintreffen und einige Tage verweilen wird. — Anmeldungen in der Verkaufsstelle dieses Blattes.

Bitte zubeachten!

Wasserdichte

Nasswalder Lederschmiere

ein Product den besten Fettstoffen, macht das Leder weich und dauerhaft, gibt ihm ein tiefschwarzes Aussehen, schützt es vor Zerspringen und verhindert gänzlich das Durchdringen des Wassers.

Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug etc.

In Waidhofen zu haben bei: August Lughofer, Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.

Erzeugung des A. Stark in Grillenberg, Post: Berndorf (Nieder-Oesterreich).

Ausgezeichnet 1879 1884 1888
Linz Berndorf Hainfeld

Wr. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enns, Waidhofen an der Ybbs.

Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

Leopold Frieß, Waidhofen a. d. Ybbs,
untere Stadt Nr. 70. 864 52-11

3 Wohnungen zu vermieten. 901 2-2

Nr. 56 Vorstadt Leiten: 4 Zimmer, 1 Küche, Keller- und Bodenanteile etc.

1 großes Zimmer, 1 Küche, Keller- und Bodenanteile etc.

Nr. 59: 3 Zimmer, 2 Kabinete, Küche und Kabinete, Waschtische, Boden- und Kellerantheile etc.

Alles vom 1. April 1893 an.

Näheres bei dem Eigenthümer

Ignaz Nagl.

Während der Fastenzeit trockenen und frisch gewässerten

Stockfisch

898 2-2

bei **August Lughofer,**
Firma: Reichls Ww.

Rundmachung.

✶✶✶

Es diene zur öffentlichen Kenntniß, daß der diesjährige

Pferdemarkt

Dienstag, den 21. März 1893

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von letzteren die nötigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs,
den 24. Februar 1893

Der Bürgermeister:
Julius Jar.

804 3-1

Herbapny's aromatische

Gicht-Essenz

(Neurophlin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge der Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärend auf die Nustulatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-4 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Central-Versendungs Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke, zur Barmherzigkeit.

des Julius Herbapny, VI./I. Kaisertrasse 73 und 75.
Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Dr. Paul, ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: C. Wastl, Scheibbs: F. Kollmann Seitenstetten: A. Wastl.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes

KALODONT

Zu haben bei allen Apothekern und Parfumeurs
1 Stück 35 kr. 486 24-23
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

Mariazeller Magen-Tropfen.

bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des
C. Brady in Kremsier (Mähren),



ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis: 1 Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Nagel. In Haag: Apoth. Vincenz Foh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reisch. In Ybbs: Apoth. A. Wiedl. 839 43-9

908 1-1
Eine Bedienerin
wird gesucht. Auskunft aus Gefälligkeit in Gerichthammers Gäßchen
Echt Bilinear Flamm- und Durer-Salonkohl
offeriere billigt in Wagonladungen, J. Beyer in Waidhofen, Waffervorstadt Nr. 13.

Bähne und Gebisse

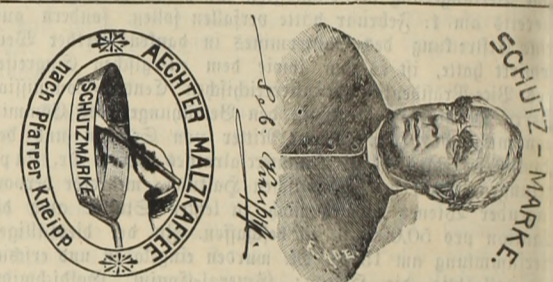
nach neuestem, amerikanischen System Dieselben werden unter Garantie naturngetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer



Ächt Krupp-Malzkaffee
oder mit
Ölz = Kaffee
gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Krupp-Malzkaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.
2 Stufenmarken:
Kaffee nur mit anderer Firma.
Gebirder Öl, Bregenz
vom Gotha. Herrn Spitzer Sch. Krupp für Biertrink-Lingen allein priv. Schutzbesitz.
Zu haben in allen besseren Speyerhandlungen.

Das beste Waschmittel
ist eine gute Seife.

Die beste, ausgiebigste und im Gebrauche billigste Seife ist aber

Patentseife.

Sie ist eine neu erfundene neutrale Kaliseife in festem Zustande, wie eine solche bislang nicht existierte, vollkommen frei von allen schädlichen Substanzen, absolut unschädlich für Wäsche und Hände.

Zu haben in den meisten einschlägigen Detailgeschäften.
Georg Schicht,
Seifen-, Stearinkerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabriken
Aussig a. d. Elbe.
NB. Schicht's Patentseife ist nur in Papierpackung; diese mit Schutzmarke „Schwan“ und den Patentnummern 48.911 und 4507 versehen.